

Briefetal-Bote

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 Mk., vierteljährig 3,60 Mk., halbjährig 6,00 Mk., jährlich 10,80 Mk. Die einzelnen Nummern kosten 10 Pfennig.

Abbestellen können in der Geschäftsstelle des Verlegers, Briefetal-Bote, Birkenwerder, oder in jeder Buchhandlung. Die Abbestellungsfrist beträgt 20 Pfennig, die Rückzahlung 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hoffjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Wichtiges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Besuch der Fortbildungsschule.
Ich habe Gelegenheit, mit aller Dringlichkeit darauf hinzuwirken, daß sich die Schüler der Fortbildungsschule pünktlich zum Unterricht einzufinden haben. Es ist Pflicht der Meister bzw. Arbeitgeber dafür zu sorgen und die Arbeit so einzuteilen, daß der Schüler nicht zu spät kommt. Unterricht ist am Montag und Donnerstag, Zeichen am Dienstag bzw. Freitag und zwar von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Die Urliste
der in Birkenwerder wohnhaften Personen, die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche lang vom 25. bis einschließlich 31. August d. Js. von 8-1 Uhr auf Zimmer 25 des Rathauses zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Birkenwerder, den 25. August 1926.
Der Gemeindevorsteher. Blank.

Nach den Bestimmungen des von der Gemeindevertretung am 28. Juni d. Js. beschlossenen Dispositives über das Feuerlöschwesen in der hiesigen Gemeinde sind alle männlichen Einwohner und sonstigen kommunalsteuerpflichtigen männlichen Personen im Alter vom 18. bis zum 60. Lebensjahre feuerlöschdienstpflichtig. Jeder zum Feuerlöschdienst verpflichtete Einwohner hat an Stelle der an sich in erster Linie zu leistenden Naturdienste jährlich einen Beitrag für 1926 in Höhe von 4 Mk. sowohl er hier und von 6 Mk. sowohl er auswärts wohnt, zu zahlen, wenn er nicht in der hier gestifteten bis zum 15. September d. Js. im Zimmer 2 des Rathauses die schriftliche Erklärung abgibt, daß er für die Dauer des Rechnungsjahres Naturdienste leisten will. Die Erklärung kann nur aus trefflichen genau anzuführenden Gründen ebenfalls in schriftlicher Form widerrufen werden, der Widerruf bedarf der Zustimmung des Gemeindevorstandes und hat die Wirksamkeit, daß die Beitragspflicht entsprechend eintritt.
Birkenwerder, den 25. August 1926.
Der Gemeindevorsteher. J. A.: Rosenau, Gemeindevorsteher.

Was gibt es Neues?

- Das Reichskabinett wird voraussichtlich am Freitag zusammenzutreten, um einen Bericht des Votschafers d. Doehs entgegenzunehmen.
- Nach einer Habemusmeldung wird voraussichtlich Kommen zum Votschafers in London als Nachfolger Krastins ernannt werden.
- Nach Meldungen aus Konstantinopel finden zurzeit in Moskau Verhandlungen für den Abschluß eines Garantiepaktes zwischen Sowjetrußland und der Türkei statt.
- Die Sowjetregierung beabsichtigt, zum Wiede von Betreibereinführer eine innere Anleihe in Höhe von 40 Millionen Goldrubel aufzunehmen.
- In England rechnet man mit der Möglichkeit eines neuen Generalstreiks Anfang des nächsten Monats.

Ratsfrage und Tanagerfrage.

Am Donnerstag wird der Außerordentliche Ausschuss des Reichstags zu einer Sitzung zusammenzutreten, um einen Bericht des Reichsaußenministers Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage entgegenzunehmen. Eine Kabinettsitzung wird vorher nicht mehr stattfinden. Voraussichtlich wird das Kabinett aber am Freitag zusammenzutreten, falls der Barriere Votschafers d. Doehs, der bekanntlich Deutschland in der Genfer Studienkommission vertreten wird, sich dahin in Berlin vor Berichterstatterung eingefroren sein wird. Herr von Doehs hat auch in der Hauptsache die letzten diplomatischen Verhandlungen über die in Zusammenhang mit der Ratsfrage aufgetretenen neuen Schwierigkeiten geführt. Darüber hinaus dürfte sich das Reichskabinett auch noch mit anderen außenpolitischen Fragen beschäftigen, die mit der Ratsfrage in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen, so insbesondere mit der Frage Eupen-Malmédy, die wohl nur als vorläufig erledigt gelten kann.

In der Ratsfrage sind die Schwierigkeiten noch nicht geringer geworden. Am Montag erst hat der spanische Kabinettsrat wieder beschlossen, Spaniens Antwort auf einen päpstlichen Ratsjuss unüberändert aufrecht zu erhalten. Ferner sollen die diplomatischen Vertreter Spaniens angewiesen werden, Spaniens Anspruch auf Tanager bei den ausländischen Regierungen vorzulegen. Spanien beanprucht also den päpstlichen Ratsjuss und Tanager, — viellecht, um dadurch wenigstens eine der beiden Verhandlungen durchzubrechen zu können.

In der Tanagerfrage ist Spanien mit einem neuen Kompromißvorschlag hervorgetreten. Danach soll Spanien die Tanagerzone auf etwa 15 Jahre als Völkerbundsmandat überlassen werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß in diplomatischen Kreisen die Meinung über diesen neuen Vorschlag nicht einheitlich ist. Wie immer, so gebe es auch in diesem Fall eine „Schule des geringsten Widerstandes“, die zum Nachgeben geneigt sei, falls Spanien die Neutralität Tangers garantieren und sich verpflichte, keine Befestigungen, Luftflotten- und Unterseebootstützpunkte zu bauen. Diese Kreise übersehen jedoch die Tatsache, daß dem Völkerbund jede direkte und ständige Kontrolle über die Mandatsmächte fehlt.

Strategisch würde die Kontrolle des Völkerbundes gleich Null sein. Spanien habe überdies die Tanagerfrage mit der Ratsjussfrage in einer Weise verknüpft, die in den Hauptstädten mehrerer beteiligter Mächte Ueber- raschung und Sorge hervorgerufen mußte.

Madrid fuhe augenscheinlich darauf, daß die meisten Mächte zu außerordentlichem Entgegenkommen bereit wären, nur um Spanien beim Völkerbund zu behalten. Die Haltung der englischen Regierung in der Tanager- und Ratsjussfrage sei immer vollkommen klar gewesen. Unter keinen Umständen wolle man sich auf ein Tau-schgeschäft einlassen. Erweiterungen solcher Art würden den Ehrgeiz anderer Völkerbundsmitglieder zu einer ähnlichen Taktik erwecken.

Das ist eine ungewisse Abgabe Englands, sofern man annehmen kann, daß der Korrespondent die offizielle Meinung der englischen Regierung wiedergibt. Er unterfrecht die keine Ausführungen noch dadurch, daß er auch die Gründe angibt, aus denen England die spanischen Wünsche bezüglich Tangers ablehnen muß. Großbritannien habe in Tanager, besonders dem strategischen Standpunkt aus sehr bedeutenden Interessen. Die englische Admiralität könnte die Uebertragung des Tanagermandats an eine einzelne Macht nur mit ernstester Beunruhigung betrachten. Gehe das Mandat an eine starke Macht über, so würde das eine offensichtliche Bedrohung für Gibraltar und für den freien Zutritt zum Mitteländischen Meer bedeuten, während die Mandatsübertragung an eine schwache Macht keine genügende Garantie für strikte Neutralität geben könnte. Zweifellos werde sich das Reichsverteidigungskomitee mit der Angelegenheit befassen müssen.

Schon nach dieser Stellungnahme Englands erscheint es wenig wahrscheinlich, daß man zu einer Einigung über die Tanagerfrage gelangt. Lange unglückliche Verhandlungen läßt sich diese Frage überhaupt nicht lösen und schon aus diesem Grunde kommt Tanager als Tau-schobjekt für den Ratsjuss nicht in Frage, da hierüber die Entscheidung schon fest fallen muß. Durch das Aufheben der Tanagerfrage ist daher die Ratsfrage nicht gefördert, sondern nur noch erschwert worden, da eine doppelte Wange in Madrid begreiflicherweise auch eine doppelte Bestimmung hervorgerufen würde.

Das Programm der Ratsjussung.

Nachdem schon vor längerer Zeit das Programm für die Vollerjussung der Genfer Völkerbunds-tagung bekannt gegeben worden ist, veröffentlicht das Völkerbundssekretariat jetzt auch das offizielle Programm für die Tagung des Völkerbunds rates. Die Tagung — es ist die 41. — beginnt am 2. September und wird für die ganze Dauer unter dem Vorsitz des Vertreters der Tschechoslowakei, Dr. Beneš, stehen. Die vorläufige Tagesordnung enthält die folgenden Punkte: Bericht des Gesundheitsausschusses, Bericht der Mandatskommission, des Finanzkomitees, des Wirtschaftskomitees, der Verkehrskommission, der Kommission für geistige Zusammenarbeit und der Opiumkommission. Der Rat wird außerdem die Schlusberichte der Generalkommissare des Völkerbundes in Wien und Budapest entgegennehmen. Er wird sich ferner mit der griechischen bzw. bulgarischen Flüchtlingsfrage, mit der finanziellen Lage der Stadt Danzig, sowie mit der Frage der Sicherheit der Saarcisenbahnen beschäftigen.

Bekanntlich besteht in der letzten Frage zwischen dem Präsidenten der Saarregierung und dem Saarvertreter einerseits, sowie den drei frankophilen Mitgliedern der Saarregierung andererseits ein gewisser Gegensatz. Der Präsident und der Saarvertreter halten die Anwesenheit und das Eingreifen der beiden französischen Bataillone im Saargebiet für unzulässig. Der Präsident ist bereit, im Notfall ein Eingreifen der französischen Truppen, die jedoch außerhalb des Saargebietes stationiert sein müssen, zu gestatten. Die oppositionellen Mitglieder der Regierung wollen, daß die französischen Truppen im Saargebiet bleiben.

Der Völkerbundsrat wird sich schließlich mit einem Antrag Englands, Frankreichs, Italiens und Japans wegen der Beschwerde des Hafensrates von Nemel gegen die litauische Regemregierung zu beschäftigen haben. Die litauische Regierung hat bei dieser Beschwerde ein Memorandum verfaßt, das bei diesem Punkte ebenfalls zur Prüfung vorliegt.

Den letzten Punkt der vorläufigen Tagesordnung für die Arbeiten des Völkerbundsrates bildet der Bericht der Studienkommission für die Ratsorganisation, dem die am 30. August zusammenzutretende Kommission die letzte Redaktion zuteil werden lassen wird.

Man hat diesen weitaus wichtigsten Punkt wohl deshalb an den Schluß der Tagesordnung gestellt, um der Studienkommission mehr Zeit für ihre Beratungen zu lassen.

Schwere Anlage gegen Beneš.

Ein politischer Sensationsprozeß?
Der tschechische Außenminister Dr. Beneš, dessen Stellung neuerdings selbst in seiner eigenen Partei erschüttert ist, so daß man ihn sogar zur Niederlegung seines Abgeordnetenmandats gezwungen hat, scheint nun auch noch in eine politische Sensations-affäre verwickelt werden zu sollen. Der nationaldemokratische Generalsekretär und Festschiffenführer Hlawatschek veröffentlicht einen offenen Brief an den Außenminister Dr. Beneš, worin er Dr. Beneš beschuldigt, eine Verfassungsänderung auf dem Wege eines Oltrohats geplant zu haben.

Hlawatschek wirft Dr. Beneš vor, trotz seiner gegen ihn erhobenen Vorwürfe den einzigen Weg zur Klarstellung, die Klage, nicht benutzt zu haben, und erklärt, daß er wegen der Äußerung Dr. Benešs, wonach seine Ausführungen als eine dumme verfrühte Erfindung gewerkschaftlicher Heher bezeichnet wurden, ihn seinerseits verklagen werde.

Da Dr. Beneš Hlawatschek nicht ausdrücklich genannt hat, fordert ihn dieser auf, die Beleidigung in Anwesenheit einiger Personen mündlich zu wiederholen, damit die Klage rechtskräftig wird. Hlawatschek erklärt in seinem Brief, daß Dr. Beneš nicht mit ihm diskutieren wolle, werde er mit Dr. Beneš diskutieren, und zwar vor Gericht.

Da Beneš mit der Niederlegung seines Mandats seiner Immunität verlustig gegangen ist, so steht der Austragung des angefügigen Prozesses nichts im Wege. Es bleibt abzuwarten, wie weit diese Angelegenheit Auswirkungen auf die Stellung Benešs ausübt. Von allen europäischen Außenministern ist er der einzige, der seit 1918 ununterbrochen im Amt ist.

Der neue Kurs in Griechenland.

General Kondhylis über sein Programm.
Der neue Machthaber in Griechenland, General Kondhylis, gab dem Vertreter der „Chicago Tribune“ gegenüber einige Erklärungen über sein politisches Programm ab. U. a. führte er aus: Er stehe über den politischen Parteien, obwohl er der Führer der nationaldemokratischen Partei sei. Er habe sich der Armee bedient, um die Diktatur Pangalos zu zerbrechen, weil diese die einzige Macht sei, um die Tyrannei zu Fall zu bringen.

Sobald Admiral Nonouriotis eingetroffen sei, werde er die Führer aller politischen Parteien zusammenberufen, um ein unparteiisches Kabinett zu bilden, das sich besonders der Besserung der Wirtschaftslage zu widmen habe. Nach der Bildung der Regierung würde die Armee von jeder Politik ferngehalten werden.

Seit dem Jahre 1917, in dem sich die Anhänger Benizelos' in der Armee gegen König Konstantin erhoben und sich den Allierten angeschlossen hatten, seien die Offiziere ein Spielball der Politiker gewesen. Wenn die Parteiführer um ihre Ministerkabinette verweigerten, so werde er ein Kabinett aus seinen Freunden bilden, mit denen er das Programm durchzuführen werde.



General Kondhylis.

In den außenpolitischen Fragen erklärte Kondhylis, er werde die Verträge mit Serbien prüfen lassen und sie annehmen, wenn das Urteil befriedigend laute. Inzwischen habe er die Veröffentlichung der Verträge mit Serbien angeordnet. Der Streit wegen einiger Inseln könne zwischen Italien und Griechenland keine Freundschaft aufkommen lassen. Er glaube, daß Mussolini, der selbst ein Nationalist und Patriot sei, Griechenland verachten würde, wenn es seine Landsleute auf den Inseln aufbaue.

erklärt und die Beziehungen zwischen den Wassersportlern und dieser Station hätten längst den Charakter einer Freundschaft angenommen. Dem Kanu-Veren Zegel sei der Auftrag zuteil geworden mit dem besten Willen die Pflicht über die Station Borgsdorf zu übernehmen. Weil es das Wetter und die Dunkelheit unmöglich machte, die Flagge des Verbandes am Bootsausweischung zu hissen, übergebe er diese Herrn Kurth zur treuen Wahrung und übertrage ihm gleichzeitig die Nabel des Kanu-Verens Zegel, der ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt hat. Ein begeistertes Gipp blitzte über die Kanu-Station und ihrem Wirken gewidmet, durchbrach den Raum. — Der Festakt ist vorüber. Der Profibühnen schwingt sein Zepher, man tanzt nach den Klängen der altbewährten Kapelle des ehem. S. Garde-Feldart. Regiments bis zum frühen Morgen. Valencia . . . Und vor der Nacht der Boote wird die Flagge des D. N. B. gehißt. Der Regen hat aufgehört. Mann und woman lügt die Sonne der goldenen Wolkenfetzen herauf und bescheint ein buntes, bunte Gesicht. „Auf Wiedersehen“ schallt es hinter und herüber. Viele sind hiergeblieben, neue Boote kommen hinzu. Am Sonntag nachmittag gleicht die Insel an der Abgabe eines Bootes. Der Wassersportverein Hohenpöhlen, der zum Kanuist nicht kommen konnte, da er selbst Bootsausweische hatte, machte dem Kanu-Station Borgsdorf eine Glückwunschreise.

Borgsdorf. Die diesjährige Gegenbockdrückung fand am vergangenen Montag im Restaurant Boddenjsee in Birkenwerder statt. Angekört wurde ein Bock.

Borgsdorf. Das Erntefest wird am Sonntag nach mäckerlicher Einte hier gefeiert. Nachmittags Linzug, anschließend Ernteball im Gasthaus von Ganschow. Abends Fackelzug.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Schiff das Gemeindegut und halter eure Kinder dazu an. Wer zu oft kann man beobachten, daß die auf Straßen aufgestellten Entwürfsentwürfsbüchsen von Kindern erklettert werden. Beim Abfragen kommen diese Kinder ins Rollen. Nicht nur daß die Kinder beschuldigt werden, so bringen die Betreffenden sich selbst und ihre Mitmenschen in Gefahr. Aber nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene üben diesen „Sport“ aus, der ihnen teuer zu stehen kommen kann. Da für die Schäden die Täter, bezw. die Verantwortlichen allein haftbar gemacht werden, so ist im eigenen Interesse dringend geraten, dies zu unterlassen. Ist erst Unrecht erfolgt, dann ist es zu spät und die Beschäftigten müssen eine gegen sie verhängte Strafe, die in der Jetztzeit doppelt hart wirkt, ohne Widerrede auf sich nehmen, falls sie es nicht vorziehen sollten, die Wagnisse zu befehlen.

Das Verhalten der Bürgerliche mit Fahrrädern und Handwagen gibt noch immer Anlaß zur Klage, obwohl bereits mehrmals auf die Rücksichtslosigkeit und Strafbarkeit dieser Handlungen öffentlich hingewiesen wurde. Die betreffenden Personen laufen Gefahr, da die Beamten besonders auf diese Unfälle aufmerksam gemacht worden sind, unabsichtlich zur Anzeige gebracht zu werden. Um sich davor zu wahren, ist es angebracht, diese Rücksichtslosigkeit gegen ihre Mitmenschen zu unterlassen. Bei einem guten Willen dürfte dies wohl auch nicht schwer fallen.

Gegenbockdrückung. Am vergangenen Montag fand im Restaurant Boddenjsee in Birkenwerder die diesjährige Gegenbockdrückung statt, der zwei Böcke angekört wurden.

Die R. P. D. hatte in Verbindung mit dem Erwerbslosen am letzten Montag eine Versammlung in der Klausie einberufen. Der Besuch war nicht so stark wie in früheren Versammlungen. Der Gegenstand der Versammlung war die Erwerbslosenfrage und die sonstige Kommunalpolitik. Es kann nicht überaus werden, daß wesentlich neue Richtlinien für die Lösung des Erwerbslosenproblems gegeben worden sind.

Im Biologischen Verein hält am Freitag abend 8.15 Uhr Herr Berufsberater O. Friedrich-Berlin im Gesellschaftshaus Lindemann einen Vortrag über „Biochemie und Berufshygiene“. Götze wird herzlich willkommen sein.

Aus dem Amtsbezirk Schönfließ.

Annahmestellen für Inserate und Druckarbeiten in der „Hochwaldklausie“ (Karl Graeber) und bei Herrn Steiner, Viktorstraße 29.

Vergeldte. Auf die Gemeindevorstellung, die am Freitag abends 8 Uhr stattfand und von besonderer Bedeutung ist, wird nochmals hingewiesen.

Vergeldte. Die Pfarrewaibel findet heute Mittwoch abend 8 Uhr in der Kirche in Hohen Neuendorf statt.

Vergeldte. Bei der am Montag im Restaurant Boddenjsee in Birkenwerder stattgefundenen Gegenbockdrückung wurde ein Bock angekört.

Vergeldte. Am kommenden Sonntag, den 29. August, treffen sich alle Regier im Restaurant „Ehmed“ Inhaber Richard Wach, um sich an dem großen Preis-Regen zu beteiligen. Das Regeln beginnt um 1 Uhr auf zwei verschiedenen Regeln. Der erste Preis besteht in einer Rohwädelgarment, der zweite in einem Schinken und der dritte in ein Paar echten Saublen. Außerdem gelangen noch sieben weitere wertvolle Preise zur Versteigerung. Nach dem Preisregeln findet die Verteilung der Preise und anschließend ein Tanzkonzert statt. Über Voraussetzung nach dürfte mit einer recht starken Beteiligung zu rechnen sein.

Vergeldte. Das Wettkampft und Sportfest, welches der Hiesige Turnverein vorbereitet, ist auf Wunsch des Bezirksvorstandes am Sonntag, den 29. September, verlegt worden. Um die Veranstaltung großzügiger zu gestalten, wird der Bezirksvorstand eine besondere Ausdehnung in der Märschischen Turnhalle erlassen. Es ist darauf zu erwarten, daß viele Vereine hier eintreffen. Letzten Einwohnern wird zum ersten Male ein Turnfest in größerem Ausmaß geoten.

Der im „Preisblatt-Vote“ (alleiniges Amtsblatt für den Amtsbezirk Schönfließ) inseriert, erspart das Geld für Inserate in anderen Zeitungen, denn das Amtsblatt wird 3. B. in Vergeldte fassen in jedem Hause gelesen.

Berliner Nachrichten.

Regierungsrat Dr. Wilhelm zurüdgekehrt. Der als vermisst gemeldete Regierungsrat Dr. Wilhelm, der am Sonntag mit seiner Familie eine Seepartie unternommen hatte, ist wohlbehalten zurückgekehrt. Er hat mit seinem Boot im Zersee im Schiff festgelesen und wurde inzwischen mit seiner Gattin und seinen beiden Söhnen vom Reichswasserfischerzögern — Inbes hat der Hylson am Sonntag noch zwei weitere Opfer gefordert. Bei der Hauptinsel ist ein Segelboot mit 3 Frauen gefahren. Während einer von diesen, ein Kaufmann, gerettet werden konnte, sind ein Freund aus Berlin und eine Dame aus Rantow ertrunken.

Aus der Mark.

Dranienburg. Die von der Gruppe III des Kreisritegerverbandes Niederbarum für ihren Vorsitzenden, Forstmeister Kampmann, anlässlich seines 75. Geburtstages, am Sonntag bei Waldow veranstaltete Fete wurde zu einem Fest, bei dem die große Liebe und Verehrung, die dem Geburtsstunde von dem Selten entgegengebracht wird, lebhaften Ausdruck fand. Als die Fahnendeputationen einmündig waren, sprach Herr Wilm einer der Bedeutendsten des Tages angefangen Vortrags, und dann begrüßte der zweite Vorsitzende, Kamerad de Combre, Forstmeister Kampmann und seine Familienangehörigen und die zahlreichen Gäste. Der Geburtstag des Vorsitzenden sei gewissermaßen auch

der Geburtstag der Gruppe III. Der Redner ging dann auf die Entwicklung der Gruppe ein und überbrachte dann die Glückwünsche der Gruppe und erneuerte unter dem Leitwort „Freue um Freue“ das Gedächtnis der Gruppe zu den großen vaterländischen Kämpfen des Krieges. Er überreichte ein prachtvolles Blumenbüschel. Den Redner der Ansprachen eröffnete dann General von Gaidberg, der für den Vorstand des Kreisritegerverbandes sprach und im Namen des Kreisritegerverbandes ein Glückwunschschreiben des Generals an die Gruppe überreichte. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurden von Heering Arbeit stiftete der Verband dem Jubilär ein Bild. Friedrichs des Großen. Kamerad Linde sprach für den Kreisritegerverband Dranienburg und betonte im besonderen die Fürsorge Forstmeister Kampmanns für die Veteranen und Kriegeswunden. Für den Kreisritegerverband Niederbarum sprach der zweite Vorsitzende, Kam. Lungfeld und für den H.D.D.-Dranienburg Major Klee. Heimeister Schulz-Briefe überbrachte die Grüße und Wünsche der alten Forstbeamten, die sich gern der Zeit erinnern, als Forstmeister Kampmann an ihrer Spitze gestanden hat. Als Vertreter der Kreisritegerverband-Gruppe des Kreises sprach Kamerad Mühlenhoff und für die Rb. und Rh. Dranienburg Kamerad Güter. Auch die Frauengruppe des Kreisritegerverbandes war vertreten und überreichte durch Frau de Combre und Frau Linde dem Jubilär einen Blumenstrauß. Auch vom Verehrergruppen wurden Glückwünsche überbracht. Forstmeister Kampmann dankte dann allen Erscheinenden und allen Rednern für ihre guten Wünsche. Das oberste Gebot in seinem Leben sei ihm immer nur die Pflicht gewesen, und es sei vielleicht nicht seine schließliche Erinnerung, daß er sich sagen könne, er habe stets seine Pflicht getan gegenüber Familie, Mitbürgern, Kameraden und Vaterland. Gern würde er wieder in seine Heimat an den Rhein zurückgehen, aber solange dort die Franzosen ständen, sei das nicht möglich. Daraus erwachse uns allen aber die Pflicht, stets daran zu denken, daß der Rhein deutsch ist und deutsch bleiben muß. Diefem Gedanken dient auch der Rufführerband, und so hat der Redner in ein Hoch auf den Rufführerband einzustimmen.

Pankow. Ertrunken. Bei dem Anwerter, das am vergangenen Sonntag über dem Wannsee tobt, sind nach vorliegenden Meldungen auch zwei Kinder am Leben gekommen, und zwar der 8-jährige Willi Mittelstädt und eine Margarete Westphal. Die Benannten befanden sich mit einem Dritten auf der gestrandeten, auf einem der Strandboote, die kenterten. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Pflanzinsel.

Bernau. Anschlag auf den Vorortzug. Auf der Vorortstrecke Berlin-Bernau wurde in der Nacht zu Dienstag gegen 11 Uhr zwischen den Stationen Blankenburg und Karow auf einer elektrischen Zug ein Anschlag verübt. Eine 400 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof Carow hatten unbekannt Täter eine Anzahl Schotter- und Feldsteine auf die Gleise gelegt. Als der Vorortzug die Stelle passierte, bemerkte der Führer des Triebwagens ein Knirschen und einen plötzlichen Rück. Er brachte den Zug mit Hilfe der elektrischen Bremsen sofort zum Stehen. Die meisten Fahrgäste gerieten durch die starke Erschütterung in große Aufregung und verließen panikartig die Wagen. Das Inspektoral sah sogleich die Strecke nach und fand auf dem Gleise Schottersteine ausgehäuft, über die größere Feldsteine gelegt waren. Auch auf Gleis fand man eine Menge zusammengetragener Steine. Nachdem die Hindernisse beseitigt waren, fuhr der Zug in langamer Fahrt nach Bernau weiter. Die Eisenbahnaktion hat für die Ermittlung der Urheber bei Karow eine Belohnung bis zur Höhe von 1000 Mark ausgesetzt. — Nach einer Meldung der Reichsbahnverwaltung dürfte es sich nicht um ein Attentat, sondern um einen Dummheitsstreich handeln. (Bei Redaktionschluss erschahen wir, daß die Kriminalpolizei den Täter ermittelt hat. Es ist der 15-jährige Lehrling Friedrich Wunne, der vor einigen Tagen seinem Vorgesetzten in der Voltumstraße in Berlin entlaufen war und sich seit dieser Zeit in den nördlichen Laubkolonien unbetrieht. Er hat nach seinem Geständnis die Tat verübt, um einen Zug entgleisen zu sehen. Schriftleitung.)

Falkenberg. Bei Frennmalde. fünf Todesopfer einer Blüvergiftung. Eine Vergiftungs-Katastrophen durch Blüve hat sich in dem kleinen Erholungsort Falkenberg ereignet. In dem Kinderheim St. Michael in Falkenberg erkrankten 19 Personen nach dem Genuss eines Blüvergetränktes. Von diesen sind fünf gestorben. Die übrigen 14 wurden nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Oberswalde gebracht. Während sich neun Patienten bereits auf dem Wege der Besserung befinden, schwanden vier immer noch in Lebensgefahr. Die Erkrankten sind sämtlich Angehörige des Kinderheims, Pflegerinnen, Hausdiener und Gärtner. Im Krankenhaus sind vier Schwestern und ein Hausdiener gestorben.

Johann Philipp Palm.

Am 120. Gedenktage am 26. August.

Was Schlageter uns heutigen ist, war der Name Palm den Urogroßväter, die unter den Franzosen und unter ihrem Kaiser Napoleon knirschten. Der 26. August 1806 soll uns deshalb immer in Gedächtnis bleiben und uns erinnern, daß dies Spiel von den vereinigten Staaten Europas unter der Kriegesführung Frankreichs schon einmal spielte, eingeleitet und beleuchtet durch die Hingichtung des schuldlosen Buchhändlers Johann Philipp Palm aus Nürnberg auf persönlichen Befehl Napoleons.

Nach glimmte die Wut über die Untat am Herzog von Anglinen, der auf deutschem Gebiet, in Baden, von französischen Hahnen ergriffen und in Frankreich erschossen wurde, aber weniger beim Volke, als bei den Fürsten, die einzuwickeltem, die ausgeprochenen Wut des Korfen war. Die Gründung des famosen Rheinlands war auf dem Wege und Napoleon wollte das Eisen schmieden.

Da erhielt Palm, der Inhaber der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg, in verschlossenen Hüllen zur Weitergabe eine anonyme Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“. Sie war nicht gerade ein Meisterwerk, aber von einer gewissen Wirkung. Eins dieser Hüllen schickte Palm an die Stagesche Buchhandlung in Augsburg, ohne von dem Inhalt Kenntnis zu haben. In Augsburg fand die Broschüre ziemlich Verbreitung und geriet in die Hände französischer Offiziere. Der Inhaber der Stageschen Handlung, benennome, wies auf Palm hin. Dieser bekam Nachricht und schickte nach München und Erlangen. Er, der seine Familie über alles liebte, hält es aber in der Fremde nicht aus, sondern kam heimlich nach Nürnberg zurück, wo er sich verbarg.

Wie legt, so gab es auch damals einen gewissen, nicht allzu kleinen Prozentsatz von Leuten, die zu Frankreich hielten. Palm's Aufenthalt wurde verraten und er wurde zu Bernabotte nach Ansbach geschleppt, der sich nicht um ihn kümmerte. Als Frau Palm für ihren Mann bat, erwiderte man ihr, daß alle Mühe vergeblich sei, weil die Verhaftung auf Napoleons Befehl erfolgt sei. Um diese Zeit äußerte schon im Pfarrhaus der bayerischen Festung Graunau ein französischer Offizier, daß ein Nürnberger Buchhändler nachstens dort erschossen werden würde. Am 22. August traf Palm in gewaltiger militärischer Begleitung in Graunau ein. Wie wir diese Scheinverfahre zu jetzt zur Genüge kennen gelernt haben, so hatte auch damals der Kaiser eine amtliche Vernehmung angeordnet. Es steht aber fest, daß er in einem Briefe an Bestzer das Todesurteil schon gefällt hatte.

Palm hatte mit Sicherheit seine Befreiung erwartet und war glücklich gewesen, in der Vorstellung, bald

bei den Seinen zu weiten. Doppelt traf ihn die Beurteilung, doppelt auch die ungeheuerlichen Formen der seinem letzten Gange. Man band ihm die Hände auf den Rücken, und warf ihn wie einen Sack auf einen mit Lösen bespannten Leierwagen. So fuhr man zur Richtstätte. Dazu ein militärischer Aufwand als ob der Gegenangriff eines Armeekorps zu erwarten ist. Auf den Wällen waren Kanonen aufgeschoben, den ganzen Weg bildete Militär doppelte Linie, die ganze Garnison stand auf dem Richtplatz. Sechs Rekruten mußten auf den mit verbundenen Augen Knienenden feuern, sie schossen so schlecht, daß Palm stöhnend auf dem Gesicht lag, sechs andere feuerten wieder auf 12 Schritt. Auch sie erreichten den Tod nicht, bis ein Handgelenk aus nächster Nähe den Todwunden endlich erstökte.

Ein Märtyrer war geschaffen, und bei manchem Kolbenhieb bei Großheeren, an der Kaspas und bei Leipzig mag die Erinnerung an Johann Philipp Palm den deutschen Arm gestärkt haben.

Aus aller Welt.

Starker Besuch der 13. Deutschen Dimesse. Der Besuch der 13. Deutschen Dimesse in Königsberg war trotz des schlechten Wetters so stark, daß weder am Eröffnungstage noch am Messfesttag die vorbereiteten Messeausweise für die Massen der Besucher ausreichten.

Eine Stadt ohne Haushaltsplan. Der nur mit Mühe zustandegebrachte Haushaltsplan in Palenau — die Stadtverordneten hatten ihn bereits einmal abgelehnt — ist vom Regierungspräsidenten nicht genehmigt worden. Obwohl die verlangten Änderungen nun ganz geringfügiger Art waren, lehnte die Stadtverordnetenversammlung mit man gegen acht Stimmen es ab, in die Eratsberatung überhaupt nochmals einzutreten. Damit zugleich waren auch die Steuerzuschläge abgelehnt.

Der Binger Juwelendieb gefaßt und geständig. Die vielen Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei sind von Erfolg gewesen. Der große Juwelendieb im Fischerbad Bzing ist aufgefaßt, der Täter dingfest gemacht. Wie bekannt, wurden vor etwa 6 Wochen einem Berliner Schriftsteller und seiner Ehefrau aus dem Hotelzimmer in Bzing Schmuckgegenstände im Werte von etwa 35 000 Mark gestohlen. Nach vielen vergeblichen Spuren richtete sich der Verdacht gegen einen aus Berlin-Karlshorst stammenden jungen Mann namens Terne. Die Ermittlungen ergaben, daß Terne sich in der in Frage kommenden Zeit in Bzing aufgehalten hatte. Bei Durchsuchung der Wohnung wurde ein kleiner silberner Handpiegel und ein wertvolles Zigarettenset mit dem Monogramm des Bescholtenen aufgefunden. Nach anfänglichen Leugnen legte Terne schließlich ein umfassendes Geständnis ab. Ein Teil des gestohlenen Gutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Vergiftungen durch Speiseeis. Nach dem Genuss von Speiseeis erkrankten in Offenbach nicht weniger als 30 Personen. 18 von ihnen mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Ein 17 Jahre alter junger Mann ist an der Vergiftung gestorben. Die übrigen Eingelieferten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Das Speiseeis wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Die Opfer von Leiferde. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörden, Parteien und Verbände, sowie der Dortmunder Bürgerchaft fand in der Trauerhalle des Hauptfriedhofes in Dortmund die Trauerfeier für den bei der Leiferde Eisenbahnkatastrophe tödlich verunglückten Reichs- und Staatskommissar Mehlisch statt. Mannschaften der Dortmunder Berufsfeuerwehr hielten die Totenwache, hinter denen die Reichsbanner-Fahnenabteilungen aufgestellt genommen hatten. Nach einem Lied des Polizeibeamtengangsvereins legte der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Geib in Vertretung des Reichsarbeitsministers für die Reichsregierung einen Kranz nieder und widmete ihm einen erhabenen Nachruf. Nach ihm sprach noch der preussische Innenminister und der Dortmunder Bürgermeister u. a.

In Berlin wurden unter regster Anteilnahme die Berliner Opfer des schweren Eisenbahnunglücks bei Leiferde, die Brautleute Martha Hoffmeister und Willi Winkler zur letzten Ruhe bestattet. Der Geistliche gedachte des tragischen Gesichts der jungen Leute, die kurz vor der Hochzeit mit Tode überhäuft wurden und sprach den Angehörigen trostliche Worte zu. Die beiden Särge, die mit großen, aus weißen Rosen gebildeten Kreuzen geschmückt waren, wurden in einer gemeinsamen Gruft beigesetzt.

Feldbüchse wird jetzt ganz besonders zwischen Frankenhäusen und Gillingen an der Tagesordnung. Eine nächtliche Razzia brachte verschiedene Trupps dieses überaus dreisten Spitzbengelfindels auf die Fährte. Mit welsch bodenloser Frechheit dieses Pack arbeitet, zeugt, daß es auf einem Plane drei Schock Woggen gehauen und gleich an Ort und Stelle ausgedroschen hat. Durch die Dunkelheit begünstigt, sind die Täter leider in nahen Nähe entkommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einige nachgeladene Schrotlabungen ihr Ziel erreicht haben und so die Diebe vielleicht gefaßt werden.

Wohverdiente Belohnung. Von der Verwaltung der Reichsbahn wurde dem auf Vlod 169 diensttenden Weichemwärtler Kusmann für sein umsichtiges Handeln — er hatte durch seine Gefühlsgegenwart verhindert, daß ein von Hannover kommender Zug in den bei Leiferde entgleisten Hineinfuhr — eine besondere Leistungszulage in Höhe von 1000 Mark gewährt.

Die spezifisch schwerste Quelle der Welt. Die Feengrotten bei Saalfeld (Thüringen), die einzigen farbigen Tropfsteingrotten, die man kennt, sind seit ihrer Eröffnung eine vielbesuchte Sehenswürdigkeit. Sie bilden aber auch das Quellgebiet von Rospohr, Arien- und Eisen-Sulfat-Quellen mit starker Radioaktivität, von deren Ausbarmachung man sich viel verspricht. Ueber eine besondere Eigentümlichkeit der einen, der „Braunen Quelle“ wird in den Mitteilungen über „Söhlen- und Karstforschung“ berichtet. Mit einem spezifischen Gewicht von 1,31 ist sie die schwerste Quelle der Welt. Sät man einem Teil dieser Quelle neun Teile reines Wasser hinzu, so erhält man eine in Tablettenform in der Medizin bereits verwendete Masse, wie sie sich in dem sogenannten Bergwässer, einer der unterirdischen Söhlen befindet. Durch einen einfachen chemischen Vorgang kann die Masse wieder in die „Braune Quelle“ zurückverwandelt werden.

Sport.

○ **Tennisämpfe Dänischland-Dänemark.** Am Montag nachmittag begannen auf den wundervoll gelegenen Plätzen des Berliner Schliffenflusses die deutsch-dänischen Tennisturnierkämpfe. Im ersten Spiel fanden sich der deutsche Meister Moltenhauer und der dänische Meister Axel Petersen gegenüber. Moltenhauer war nicht recht in Form und mußte gleich den ersten Satz mit 1:6 abgeben. Wer nun aber an ein Aufholen des Berliner gedacht hatte, sah sich schwer enttäuscht. Petersen beherrschte das Spiel vollkommen und brachte auch die beiden nächsten Sätze, diesmal mit 6:4, 6:4, an sich, jedoch er den ersten deutsch-dänischen Satz glatt mit 6:1, 6:4, 6:4 gewann. Im zweiten Spiel fanden sich Einar Ulrich und Hannemann gegenüber. Ulrich war von Anfang an der bessere und sicherer sich die beiden Sätze glatt mit 6:4, 6:4. Im dritten Satz schien es so, als ob sich Hannemann zusammenreißen wollte. Nach überaus hartem Spiel holte er sich dann auch diesen Satz mit 6:3. Im vierten Satz lieferte er dann ein ganz hervorragendes Spiel, konnte jedoch nicht verhindern, daß auch dieser mit dem knappen Ergebnis von 7:5 an den Dänen ging. So führt nun Dänemark mit 2:0 am ersten Tage.

○ **Dr. Welker-Nurmi auch in Wien?** Einer Wiener Meldung zufolge sollen Welker und Nurmi in Wien noch einmal aufeinander treffen, und zwar am 18. September. Am 19. September soll dann sofort eine Revanche ausgetragen werden, die im Rahmen des Fußballländerspiels Österreich-Ungarn vor sich gehen soll. Stärkung soll am 18. September ebenfalls in Wien an den Start gehen.

○ **Seinen eigenen Höhenrekord überboten.** Wie man aus Paris berichtet, hat der französische Flieger Calliao auf dem Flugplatz von Le Bourget seinen eigenen Welt-Höhenrekord, der 12 066 Meter betrug, überboten. Calliao

stieg nachmittags fünf Uhr auf und landete um 7,25 Uhr, nachdem er eine Höhe von ungefähr 12 800 Metern erreicht hatte. Die erzielte Höhe wird erst nach einer Prüfung der Barographen wirklich feststehen. Man nimmt jedoch als zweifellos an, daß der bisherige Rekord um ein erhebliches übertroffen wurde.

— **Produktenmarkt.** Die Stimmung war fest. In Brotgetreide war das Angebot nicht groß. Wegen im Inland und Preisrückgängen im Ausland hatten die Wareneigner zur Zurückhaltung von Angeboten veranlaßt. Wehl war etwas weniger gefragt, die Kaufkraft schwächer. In Futtermitteln fehlte jeder Umlauf, nur das dringend Notwendige wurde erworben. Nach Speisehilfsfrüchten herrschte Nachfrage, doch war der Vorrat knapp. Delfaaten fast ohne Interesse.

Waremarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März, 371-376 (am 23. 8. 271-276). Roggen März, 205-211 (205-211). Sommergerste 197-243 (197 bis 242). Wintergerste 168-174 (168-174). Hafer März, 178-190 (179-191). Mais Ioto Berlin 176-182 (176 bis 182). Weizenmehl 39-40,50 (39-40,50). Roggenmehl 29,50-31,50 (29,50-31,50). Weizenkleie 10,25 (10,25). Roggenkleie 11,10-11,50 (11-11,40). Raps 320 (320 bis 325). Weizenlaot — (—). Vitoriaerbsen 37-44 (37 bis 44). Kleine Speiseerbsen 31-35 (31-35). Futtererbsen 22-26 (22-26). Weizenfäulen — (—). Aderbohnen — (—). Bohnen 30-33 (30-33). Lupinen blaue und gelbe — (—). Geradenella — (—). Rapsfuchsen 14,20-14,40 (14,20-14,40). Weizenfuchsen 19-19,20 (19-19,20). Trodenfuchsen 10,80-11 (10,80-11). Soja-

weizen 19,80-20 (19,80-20). Leinmehl 30-70 (—). Kartoffelflocken 22,50-23 (22,50-23).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,00-1,40, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,70-1,10, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,95-1,30, Stangenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,45-1,75, bindjandengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,00-1,35, Häcksel 2,00-2,25, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Wegfall mit minderwertigen Kräutern 2,50 bis 2,90, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Wegfall 3,40-3,90, Weizengheu lose —, Stroh lose 4,00 bis 4,40.

Geschäftliches.

Die Macht der Gewohnheit ist ein fester Faktor im Leben, als man gemeinlich anzunehmen geneigt ist. Welch großen Widerständen begegnen fast alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik, wie festgemauert sind Meinungen und Urteile, auch wenn längst schon das Neue seinen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. So wird auch heute noch — freilich nur von denjenigen, welche sie noch gar nicht ernstlich verjuchet haben —, die Feinkostmargarine „Lauban“ oft als sogenanntes Surrogat geringfügig abgetan, während der Kenner in ihr das qualitativ einwandfreie reine und für alle Kreise wichtige, weil parfümierte Gaus-haltmangsmittel sieht, dem die Palme gebührt, und das tatsächlich „wie Butter“ überall verwendbar ist.

Redaktion: Richard Munkelt, Birkenwerder, Friedensallee 14. Druck u. Verlag: Friedrich Büchel, Birkenwerder, Bahnhofs-Platz.

Abonnenten-Sammler oder Sammlerinnen
gegen hohe Provision gesucht.
Angebote an den Briefkasten-Vote.

Biochemisch. Verein
Freitag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr,
in Lindemanns Gesellschaftshaus,
Hohen Neuendorf, Berliner Straße.

Vortrag des Herrn Berufsberater
O. Friedrich-Berlin
über Biochemie u. Berufshygiene
Gäste willkommen!

U.T. Lichtspiele U.T.
an der Nordbahn.
Rest. Gesellschaftshaus, Birkenwerder.
Freitag, den 27. August, abds. 8 1/2 Uhr

Das große gewaltige Filmwerc
Ein Lebenskünstler
frei bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Richard Wob, dem Autor von „2 Menschen“. In der Hauptrolle der beliebte Filmstar Ena Morena.
Künstlerische Aufnahmen, sowie spannende Handlung von Akt zu Akt.
Außerdem das reizende Lustspiel
Der tolle Herzog

Gasthaus „Zur Friedenseiche“
P. Ganschow, Borgdorf.

Sonntag, den 29. August, nachmittags 3 Uhr
Grosses Erntefest
mit Umzug nach alter märkischer Sitte.
Tombola — Fackelzug
Anschließend **TANZ**
Eintritt 95 Pfg. Incl. Steuer.
Es laden freundlichst ein:
Das Komitee. Der Wirt.

Achtung! Achtung!
Alle Kegler
treffen sich am Sonntag, den 29. August
in Bergfelde
im Restaurant „Eiseneck“
(Richard Wach, Telefon Birkenwerder 87) zum

Preis-Kegeln
auf 2 verdeckten Kegelbahnen
1. Preis: 1 Korb Möbel-Garnitur, 2. Preis: 1 Schinken, 3. Preis: 1 Paar echte Tauben, ferner 7 weitere wertvolle Preise.
Anfang 1 Uhr
Nach dem Preiskegeln:
Preisverteilung und Tanz
Es ladet freundlichst ein: Der Wirt.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver
Wer es kennt
gebraucht es gern!

Kostenlose Sonder-Vorstellungen

in Birkenwerder
für alle Abonnenten des
„Briesetal-Bote“
(Hohen Neuendorfer Zeitung)
veranstaltet der Verlag.

Gastspiel der Berliner Volksbühne des Südwestens
Mittwoch, den 8. Septbr., im Saale
des Restaurant Japan, Birkenwerder
Anfang abends 8 Uhr

Die Anna-Lise von Dessau

Historisches Lustspiel von Hermann Herlach
Darsteller: Erste Berliner Bühnengesellschaft
Künstlerische Leitung: Direktor Hans Herbst
Jeder Abonnent erhält 1 Freikarte
gegen Vorzeigung der September-Quittung
und gegen Zahlung von nur 15 Pfennig für
Verwaltungsgebühren. Karten für Angehörige
und für Gäste 75 Pfennig. Die Ausgabe der
Karten erfolgt in der Geschäftsstelle des
„Briesetal-Bote“ Birkenwerder
Die Karten sind vorher zu lösen, da eine
Abendkasse nicht stattfindet.

Achtung! September-Quittungen aufbewahren, da wertvoll!

Fritz Junghans, Dentist

Birkenwerder, Hohenzollernstraße 29
Am Sanatorium. Telefon 301.
Sprechstunden: Täglich 3-5 Uhr.
Montag und Donnerstag von 2-8 Uhr
Berlin, Schönhauser Allee 183.
Telefon: Amt Norden 5776.
Zugelassen zu den Krankenkassen.

Restaurant zum weißen Hirsch
Borgdorf am Bahnhf.

Große
Eröffnungs-Feier
meiner neu erbauten
drei Verbands-Kegelbahnen
(Spellmann)
Großes Sport- und Werbekegeln
Das Preis-Kegeln dauert bis einschließlich
Sonntag, den 29. August.
Zur Preisverteilung gelangen folgende Gegenstände:
1 Stunduhr, 1 Klubessel, 1 Korbessel-Garnitur,
1 Herren-Fahrrad, 1 Reisekoffer und
andere wertvolle Gegenstände.
Angenehmer Aufenthalt - Gute musikal. Unterhaltung.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Alle Sportfreunde und Bekannte herzlich
willkommen!
Der Wirt: Felix Hertel.

Männer-Turn-Verein
Friesen Birkenwerder
Sonabend, den 28. 8.
abends 8.30 Uhr im
Gesellschaftshaus
Wobshauka
Alter Dorfkrug,
Birkenwerder,
Dauptstraße 39,
Alle Kegelfreunde
werden eingeladen zu
einer
Zusammenkunft
am Sonnabend, den
28. August, abends
8.30 Uhr.
Mehr, Kegelfreunde
Sauberes Mädchen,
das suchen kann, sucht
3500 R.M. Stellung
auf Landhaus zur
1. Stelle sofort gesucht.
Off. unt. R. K. an den
„Briesetal-Bote“.

1-2-Zimmer-Wohnung
gegen Abhand zum
1. 9. gesucht. Ein-
angebote unter
E. R. an den
„Briesetal-Bote“.

Stube u. Küche
leer oder teilmöbliert
Offerten unter A. W.
an den
„Briesetal-Bote“.
Schriftstellerformale
sucht
Zweizimmerwohnung
möbliert mit Küche
vom 1. Oktober ab
für dauernd. Bewin,
Friedrichsgr.,
Poststraße 9.

Tausche
meine Drei-Zimmer-
Wohnung Berlin B.
gegen gleiche und Ab-
hand an der Nord-
bahn. Off. unt. A. B.
a. d. „Briesetal-Bote“.

Möbl. Zimmer
eventuell mit Küch-
benutzung zu vermiet.
Birkenwerder,
Garten-Allée 9, links.

Zeitungs-papier
Hund 5 Pfennige
gibt ab
Briesetal-Bote

KAUF
BLAU BAND
wie Butter
FEINKOSTMARGARINE
1/2 Pfd. 50 Pfg.

Möbelhaus
Robert Schulz
Hohen Neuendorf.
Eigene Tischlerei
Gediegene Ware - extra billige Preise
Zahlungsvorteilhaft, nach Uebereinkunft
Hervorragend s chöne Speise-,
Herren- und Schlafzimmer in allen
Größen und Preislagen. Klub-
garnituren in Leder und Gobelin
in den neuesten Formen. Pracht-
volle Küchen mit Linoleum 135.-,
Standuhren mit prima Werk 98.-,
große Schränke mit Hutboden und
Stange 85.-, Ruhebetten 38.-,
Rindlederstühle 19.-, Rohrstühle
9.-, große und starke Metallbett-
stellen mit Spiralmatratze 28.-,
prima große Korbessel 750.-,
Tische 9.- usw.
Größte Auswahl an der Nordbahn.
Gegr. 1898 Gegr. 1898.

Betten - Verkauf!
Riesenauswahl 12.50, 16.50, 21.-
Prachtvolle 26.- 32.-
Daunenbetten 39.75
Kinderbetten 8.25, 12.50
Kopfkissen 3.95, 6.-, 8.25
Bettfedern, 20 verschied. Sorten
Bettfedern v. 0.75 an! 1/2-Daunen 5.25
Fertige Oberbett-Inlette . . 7.25
Fertige Unterbett-Inlette . . 6.25
Fertige Kissen-Inlette . . . 1.95
Stoppdecken, doppelseitig Satin, in
allen Farben
Bettwäsche und Laken spottbillig!
Nur prima Qualitätsware!
Riesengroße Auswahl!
Bettenhaus Berlin N 115
Brunnenstrasse
Nähe Bahnhof Gesundbrunnen.

Zahn-Artler
Hugo Schroeder
Dentist, Hohen Neuendorf,
Berlinerstraße 22,
Tel. Birkenwerder 113
Sprechstunden:
ausser Sonnabend
vorm. 9-12 1/2 und
nachm. 3-5 1/2 Uhr.
Anfertigung sämtlicher
zahnmed. Arbeiten.
Spezialität: Kronen-
und Brückenarbeiten.
Blonden je der Art.
Echon. Behandlung.
Solide Preise, Zeit-
zahl. gest. Behand-
lung von Rosenmitgl.

Extra-Angebot!
Komplettes
Speisezimmer
echt eichen, modernste
Form, mit geschmack-
voller Anrichte,
schwerem Auszieht-
tisch und echten Rind-
lederstühlen, Büfett
1,80 cm breit, mit
Vitrinenaufsatz und
Kristallacceten
Mk. 395
Robert Schulz
Hohen Neuendorf,
Schönfliesenstr. 78.

Zurück!
Kinderarzt
Dr. Wentzler
Tegel 2856.

Personal-Gesuche
sind stets in
Briesetal-Bote zu
veröffentlichen. Die
kleinen Anzeigen in
diesem mitzuteilbaren
Blatte werden immer
gelesen und bringen
eine große Anzahl
geeigneter Bewerber.

Rüstungskontrolle.

Die Kontrolle der deutschen Militärverhältnisse und Waffenfabrikation hat nun schon eine Reihe von Jahren gedauert, ohne daß dabei etwas anderes herausgefunden wäre, als die Feststellung einiger Phantasiegebilde, die bei den Mitgliedern der Kommission bestanden haben. Tatsachen, die geeignet waren, die deutsche Waffenrüstung als eine Gefahr für die frühere Kriegsgegner erscheinen zu lassen, sind überhaupt nicht ermittelt worden, und doch haben französische Chauvinisten so getan, als sei mit dieser Kontrolle Europa wieder einmal der Friede erhalten worden. Es war darauf abgesehen, uns das Leben sauer zu machen, und den Büßern der Entente zu zeigen, eine wie gefährliche Nation wir seien und wie sehr man sich vor uns in acht nehmen müsse.

Kennzeichnend für die Behandlung, die uns widerfahren ist, war, daß nach der Feststellung unserer Abweichung auf der Gegenseite immer von neuem Dinge herausgefunden worden sein sollten, die verächtlich, aber zunächst nicht bemerkt worden waren, obwohl doch gewiß genau nachgeprüft worden war. Mit der letzten großen General-Inspektion von 1924-1925 sollte die Kontrolle endgültig abgeschlossen worden sein, aber es ist ja schon im Sommer bekannt gegeben worden, daß abermalige Untersuchungen vorbereitet würden, die besonders auch dem Bestande der deutschen Schutzpolizei gelten sollten, obwohl deren Zahl schon längst bekannt ist. Wenn wir so gutmütig gewesen sind, diesem Verlangen zu entsprechen, so wird späterhin abermals etwas ermittelt werden, was uns auf das Schuldkonto des schlechten Willens gesetzt wird. Das ist ein unheilbarer Zustand, und es ist hohe Zeit, daß er abgeklärt wird.

Hierin soll nun auch eine Aenderung insofern eintreten, als die Überwachung der deutschen militärischen Angelegenheiten von der internationalen Militärkommission auf den Völkerbund übergehen soll. Wenn Deutschland Mitglied des Bundes geworden ist, könnte es Anspruch darauf erheben, in dieser Kommission vertreten zu sein, so daß die deutschen Vertreter sofort bei der Aufhebung von angeblichen Ungehörigkeiten der Sache auf den Grund gehen und Protest gegen die uns gemachten Vorwürfe erheben könnten. Das wäre aber auch alles, und nur eine schwache Milderung der bisherigen Härten, aber die Hauptsache bleibt, die Unwürdigkeit der uns erwiesenen Behandlung. Es ist doch ein starkes Stück, ein großes Volk von 65 Millionen Seelen hinsichtlich der ihm noch gestatteten sehr bescheidenen Waffenrüstung gewissermaßen unter Polizeiaufsicht zu stellen.

Trotzdem scheinen die militärischen Kreise in Paris ein Wohlbehagen an diesen Zuständen gefunden zu haben; denn auch in den Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz in Genf ist der Vorschlag enthalten, daß die Staaten, in denen eine Abrüstung eintreten soll, auf deren genaue Ausführung zu kontrollieren sind. Da ist es denn sehr erfreulich, daß sich endlich eine kräftige Stimme gegen diesen Unfug ausgesprochen hat. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat erklärt, daß seine Regierung niemals hierauf eingehen werde, auch wenn sich andere Staaten dies gefallen lassen würden, da eine solche Maßnahme für die Vereinigten Staaten nicht würdig sei. Staatssekretär Kellogg hat damit den Kernpunkt der Frage getroffen, und es ist zu hoffen, daß seine Worte nicht ungehört verhallen werden. Man muß daher verlangen, daß, wenn in Genf die vorbereitenden Beratungen für die Abrüstung weitergehen, der Antrag durchgeführt wird, daß die Kontrolle für das deutsche Militärwesen in jeder Form zu Ende kommt.

Lothales.

Prüfung von Anschriften durch die Post. Um eine Verminderung in der Zahl derjenigen Kostenbindungen herbeizuführen, die wegen unrichtiger oder unzureichender Anschrift nicht zugestellt werden können, den Absendern mithin zwecks Kosten und der Post anfallende Arbeit vermindern, wird die Reichspost vom 1. Oktober an verfahrensweise im inneren deutschen Verkehr gegen eine Gebühr auf Wunsch die Prüfung und Richtigstellung von Anschriften übernehmen. Die erforderliche Auskunft geben die Postanstalten.

Die Mühenwanze. Durch Beamte der Landwirtschaftskammer zu Halle (Saale) wurde auf einem Mühenfeld der Feldsürl in Lössberg (Provinz Sachsen) die Mühenwanze einwandfrei festgestellt. Das Vorhandensein dieses Schädlings kann infolge seiner großen Vermehrungsfähigkeit ungeheuren Schaden an den Mühenfeldern anrichten. Um eine Weiterverbreitung des Ungehefers möglichst zu verhindern, wurde sofort eine nachhaltige Bekämpfung in Angriff genommen.

Einstellung von Arbeitsträften für Kanalbauten. Beim Reichsverkehrsministerium gehen zahlreiche Gesuche um Einstellung bei den geplanten Kanalbauten ein. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche von Angehörigen der Wasserbauverwaltung bei den zuständigen Oberpräsidenten, die Gesuche von Arbeitern an die örtlichen Wasserbauämter zu richten sind.

Die Organe der Rechtspflege.

Prozessvollmächte und Beistände.

Um eine ordnungsmäßige Vertretung der rechtlichen Interessen der Parteien sicherzustellen, hat der Gesetzgeber im Par. 78 der Zivilprozessordnung vorgeschrieben, daß in allen Prozessen, die vor dem Landgericht, dem Oberlandesgericht und dem Reichsgericht anhängig zu machen sind, die Parteien durch bei diesen Gerichten zugelassene Rechtsanwälte vertreten sein müssen (Anwaltsprozess). Für die amtsgerichtlichen Prozesse besteht ein solcher Anwaltszwang jedoch nicht.

Rechtsanwalt kann nur werden, wer durch Ablegung zweier Prüfungen seine Fähigkeit zum Richteramt nachgewiesen hat. Der Ausbildungsengang der Rechtsanwälte ist also der gleiche wie der der Richter. Der ersten Prüfung muß ein mindestens dreijähriges Studium auf einer Universität vorausgehen. Nach Ablegung der zweiten Prüfung, der großen Staatsprüfung, kann der also Geprüfte seine Zulassung als Rechtsanwalt beantragen. Er wird bei dem betreffenden Gericht in die Liste der bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen und hat dann nach Ab-

leistung des Rechtsanwaltsbundes die Berechtigung zur Ausübung der Anwaltspraxis.

Seine Bevollmächtigung hat der Rechtsanwalt in jedem einzelnen Rechtsstreit durch Vorlegung einer schriftlichen Vollmacht nachzuweisen, die zu den Prozessakten genommen wird. Die Prozessvollmacht ermächtigt zu allen den Rechtsstreit betreffenden Prozesshandlungen. Die von dem Bevollmächtigten vorgenommenen Handlungen und abgegebenen Erklärungen sind für die Partei in gleicher Weise verbindlich, als wenn sie von der Partei selbst vorgenommen oder abgegeben wären.

Für seine Tätigkeit erhält der Rechtsanwalt Gebühren nach Maßgabe der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Ist der Gegner der von ihm vertretenen Partei in die Kosten verurteilt, so kann der Rechtsanwalt die seinem Auftraggeber erwachsenen Kosten durch einen vom Justizinspektor des Prozessgerichts zu erlassenden, vollstreckbaren Beschluß zur Erstattung durch den Gegner festsetzen lassen. Er erlangt durch den Kostenfestsetzungsbeschluß die Möglichkeit, diese Kosten evtl. im Wege der Zwangsvollstreckung von dem Gegner beschreiben zu lassen.

Auch in amtsgerichtlichen Prozessen wird die Partei zweckmäßig — besonders in rechtlich schwierigen Sachen — oder falls die Partei durch Mangel an Zeit an der Prozessführung gehindert ist, ihre Vertretung einem Rechtsanwalt übertragen; erforderlich ist dies allerdings nicht, vielmehr kann die Partei, soweit sie nicht in der Lage ist, selbst an Gerichtsstelle zu erscheinen, irgend eine andere vollfähige Person bevollmächtigen, für sie die erforderlichen Erklärungen abzugeben. Voraussetzung ist, daß der Beauftragte sich durch eine schriftliche Vollmacht ausweisen kann. Das Fehlen der Vollmacht hat die Wirkung, daß gegen die Partei auf Antrag der Gegenpartei das Verfallsurteil erlassen werden muß, weil die ohne schriftliche Vollmacht betretene einer nicht erschienenen Partei gleichsteht. Wer sich also vor Schaden und Kosten bewahren will, der gelte seinem Bevollmächtigten stets eine schriftliche Vollmacht mit; das gilt auch für Ehefrauen, da diese ohne schriftliche Vollmacht zur Vertretung des Mannes nicht berechtigt sind.

Das Gericht kann Bevollmächtigte und Beistände, die das mündliche Verhandlung gewerbemäßig betreiben, zurückschicken. Eine Inhaftung dieser Anordnungen findet nicht statt.

Beschwerden über die Geschäftsführung eines Rechtsanwalts sind nicht die Zustellenbehörden, sondern an die am Orte eines jeden Oberlandesgerichts befindliche Anwaltskammer zu richten, da die Anwälte der Justizaufsichtsbehörde nicht unterstellt sind.

Merke! aus aller Welt.

Flugangstucht bei den Tieren. Das Ueberfliegen des Nagenbedeckten Tierparks in Stellingen bringt einen Teil der Tiere dort in Erregung. Um Störungen nach Möglichkeit zu vermeiden, hat das Reichsverkehrsministerium den Fliegern empfohlen, den Park nicht zu überfliegen. Andersfalls soll eine Flughöhe von mindestens 500 Meter innegehalten werden.

Glänzender Erfolg der Gejolei. Am 104. Tage nach ihrer Eröffnung hatte die Düsseldorf Ausstellung Gejolei die Besucherzahl von 4,5 Millionen zu verzeichnen. Obwohl der Besuch in den letzten Wochen ständig zugenommen hat, ist von der Ausstellungsleitung eine Verlängerung der Ausstellung über den vorgesehenen Termin vom 10. Oktober hinaus nicht beabsichtigt.

Im Eisenbahnhof überfallen wurde von einem 19jährigen Arbeitsschurken eine Frau aus Ruhrort. Sie befand sich im Frauenabteil eines von Düsseldorf nach Köln fahrenden Zuges, als der Bürsche unter Vorhalten eines Revolvers von der Frau die Burschhaft und die Wertgegenstände verlangte. Die Frau händigte ihm ihre Burschhaft von 16 Mark aus, weigerte sich aber, die goldene Armbanduhr abzugeben. Nur durch ihr energisches Verhalten verhinderte die Ueberfallene das Vorhaben des Täters, sie mittels eines Strickes zu fesseln und sie in das Klosett einzusperren. Bei der Einfahrt des Zuges in Köln wurde der Täter festgenommen.

Festgenommen wurde in Meyland bei Kleve durch die Kriminalpolizei ein Werber für die französische Fremdenlegion. Der Mann, ein Holländer, stand gerade im Begriff, drei auf der Wandererschaft begriffene Landleute anzuwerben, als ihn das Schicksal ereilte.

Nebel belohnte Gattinrentschäft. Eine Witwe in Braud bei Gladbeck (Westfalen) fand in einem Erwerbslosen eine tüchtige Kraft für ihre Arbeiten in Haus und Garten. Eines Tages kam dieser indes nicht wieder. Erkundigungen ergaben, daß der Mann unter Hinterlassung größerer Schulden sich nach seiner Heimat Polen begeben hatte. Zu ihrem Bedauern mußte die Frau auch feststellen, daß der Mann, der gleichzeitig als ihr Freund aufgetreten war, ihre Burschhaft und ihre Schmucksachen in beträchtlichem Werte mitgenommen hatte. Die hinterzogene Frau beabsichtigte nunmehr, ihrem Talimfreund nach Polen zu folgen, um ihn dort den Gerichten zu überantworten.

Wegen unglücklicher Liebe wollte in Gommern (Provinz Sachsen) ein junges Mädchen seinem Leben ein Ende machen. Es entfernte sich heimlich aus dem Elternhause und konnte trotz eifriger Nachforschungen der Angehörigen bis zur Mittagszeit nicht aufgefunden werden. Am Nachmittag kehrte es jedoch unermüdet zu den Seinen zurück, es war ihm doch nicht geheimer gewesen, so früh schon Schlaf zu machen.

Sie werden nicht Aug. Nachdem sich erst vor kurzem ein junges Mädchen in Zeig durch die Explosion einer mit Spiritus gefüllten Flasche erbliche Brandwunden zugezogen hatte, ereignete sich jetzt dort ein ähnlicher Unglücksfall, bei dem einer Einwohnerin beim Handhaben der Spiritusflasche der ganze Oberkörper verbrannte. Die Schwerverletzte mußte dem Krankenhaus zuggeführt werden. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt.

Grünlicher Fund. In Wurgtonna (Thüringen) machten Schütter beim Getreibegehen einen grauenhaften Fund. In einer Feldhütte fanden sie die Leichen zweier junger Leute, eines Mollereibekleidungs und eines Mädchens, die seit 1. August vermißt werden. Sie hatten sich wegen unglücklicher Liebe erschöp-

*** Wöser Ausgang eines Scherzes.** In der Werkstatt eines Schlägermeisters in Deutsch-Rajewitz in Schlesien neckten sich die Lehrlinge in Abwesenheit des Meisters. Dabei gab der Lehrling dem zweiten, einem fünfzehnjährigen, einen Stoß. Dieser flog auf den dritten Lehrling, der zufällig ein Schlägermeister in der Hand hielt, das dem zweiten die Schlagader des Oberarmes durchschloß. Der sofort herbeigerufene Arzt ließ den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus schaffen, wo er schon nach wenigen Stunden starb.

*** Messer, Sabel, Schere, Licht** — dürfen kleine Kinder nicht. Als die elfjährige Tochter eines Lehrers in Baisjet mit Streichhölzern spielte, fing ihre Kleider Feuer. Das Kind stand alsbald in hellen Flammen und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

*** Der Tote im Auto.** In Köln wurde in einem Automobil ein durch einen Revolver schuß getöteter junger Mann aufgefunden. Er hatte sich in Besetzung eines Freundes und eines dem beiden nicht bekannten Dritten auf der Fahrt von einer Bekanntschaft befunden. Zweifellos liegt ein Verbrechen vor.

*** Verursächliche Brandstiftung.** In den Gemeinden Baruth, Guttau und Maßchwitz im Freistaat Sachsen ist man einer feindlichen Brandstiftungsorganisation auf die Spur gekommen. In diesen, etwa 500 Einwohner zählenden Orten sind nach statistischen Aufstellungen in den letzten Jahren relativ die meisten Brände außer deutschen Orten vorgekommen. Der Haupttäter ist ein 30jähriger Maurer, der Hornist der Maßchwitzer Feuerwehr war und bösig geständig ist. Er wollte Arbeitsgelegenheit schaffen, außerdem verlangte er durch die Verdienten noch persönliche Vorteile. Für das Niederbrennen älterer Gebäude erhielt er 100 bis 1000 Mark; zuweilen wurde er auch mit Naturalien bezahlt. Außerdem wurden noch zahlreiche Personen verhaftet, die aus den Brandstiftungen ebenfalls Vorteile gezogen hatten.

*** Der Schuß auf das Signallicht.** In München wurde ein Hilfsarbeiter, der mutwilligerweise durch einen Revolverschuss ein Eisenbahnsignallicht zertrümmerte und dadurch einen Zug in große Gefahr gebracht hatte, vom Schöffengericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

*** Der empfindliche griechische Diktator.** Der Redakteur der griechischen Zeitung „Hestia“ wurde vom Gericht zu einer Strafe von 2000 Drachmen verurteilt, weil er es wiederholt unterließ, bei Erwähnung des Generals Pangalos dessen Titel zu nennen.

*** Ein griechischer Zutanahmon.** Der nordische Gelehrte Perizon hat in dem Dorfe Dendra auf Aegeolis ein wahrhaftig ein aus dem 15. bis 17. Jahrhundert v. Chr. stammendes Königsgrab aufgefunden, in dem neben dem Skelett einer jungen Frau das Knochengestüß eines Königs vorgefunden wurde, das noch vollständig bedeckt war. Zu Füßen der königlichen Leiche standen in dem kupferförmigen Grabe, dessen innere Kammer den anscheinlichen Durchmesser von acht Metern hat, eine feinerne Lampe und eine goldene Urne in Form eines Straußeneis, mit Silberfuß, reich mit goldenen und bronzernen Ornamenten verziert. Weiterhin wurde bei der Leiche ein aus 61 Gliedern bestehendes Halsband aus reinem Golde gefunden.

*** Die Königin von Rumänien als Librettistin.** Die Königin von Rumänien hat dem Komponisten Oskar Nedbal, als er unlängst mit der Petersburger Operngesellschaft in Bukarest gastierte, ein Opernlibretto aus ihrer Feder überreicht, das Nedbal zur Zeit vertont. Diese Oper soll in Bukarest und Prag zur Aufführung gelangen. Inzwischen hat die Königin noch zwei weitere Operntexte fertiggestellt, die sie ebenfalls dem genannten Tonkünstler überließ.

*** Zwei Münster und achtzig Ausgeraubte.** Auf der Landstraße zwischen Savambei und Csebin in Bulgarien überfielen zwei Räuber acht Kraftwagen mit etwa achtzig Insassen. Als diese alle ziemlich ausgeplündert waren, jagten die Räubere in einem der Kraftwagen davon. Sie erbeuteten nicht nur einen größeren Kasten Bargeld, sondern auch Edelsteine, fünfzehn Revolver und zwei Gewehre.

*** Die Ziehharmonika kommt wieder.** Das beliebteste Instrument der modernen Jazzorchester ist zur Zeit die Ziehharmonika. Bemerkenswerterweise kommt diese neue Mode aber nicht aus Amerika, sondern aus Paris, wo gute Akkordionspieler als Begleitmusiker heute außerordentlich gesucht sind. In den letzten Wochen haben sich mehrere Akkordionisten aufgemacht, die in ihren Anknüpfungen die Ausbildung perfekter Akkordionspieler für Jazzkapellen nach Amerika in 14 Tagen garantieren.

*** Mutter Landstreicher.** Vor einiger Zeit sprach auf dem Gute Pennegerhof im Sabanttal (Rärnten) ein etwa 26 Jahre alter Landstreicher vor und bat um Obdach, das ihm auch gewährt wurde. Am anderen Morgen meldete er, daß er im Stalle etwas wimmern höre. Man hielt nun den Landstreicher, der darauf das Gut verlassen wollte, zurück und fand im Stall ein neugeborenes Kindlein, dessen Mutter — der Landstreicher war. Der für ein männliches Wesen gehaltenen Schlafgast war in Wirklichkeit ein Mädchen aus Oberdach in Ettermarkt. Das schon seit längerem einem Jahre aus Abenteuerlust in männlicher Tracht als Landstreicher umherzog.

*** Das metrische System.** Nachdem die russische Staatseisenbahn bereits am 1. Januar 1925 zum metrischen System übergegangen ist, wird am 1. Januar 1927 auch die Ostpreussische Eisenbahn es für Maße und Gewichte zur Einführung bringen. Entfernungen werden nach Kilometern gemessen. Gewichtangaben werden nach Tonnen gemacht, statt wie bisher nach russischen Rubs.

*** Die Brücke über den Vulkan.** In Nicaragua haben die in der Nähe des Mataya-Vulkans wohnenden Bauern, die durch die aus dem Berge ausströmenden giftigen Gase schwer geschädigt wurden, eine Anzahl deutscher Ingenieure angeheißelt, die eine Brücke über den Krater zu bauen beabsichtigen. Durch Ammendung gewisser Chemikalien sollen die giftigen Gase neutralisiert werden. Die Gase sollen gegebenenfalls durch ein Rohr abgeleitet werden.

Politik am weißen Tisch.

Das offizielle Diner.

Der frühere englische Botschafter Sir Robert Borne hielt in diesen Tagen eine Rede, in der er auf das neue Kennzeichen des heutigen Lebens, auf die Bedeutung der politischen Zusammenarbeit bei den mehr oder weniger offiziellen Dinern hinwies. „Der Tisch im Speisezimmer“, meinte er, „ist mehr als alles andere geeignet, den Geist gegenwertigen Entgegenkommens herzustellen, aus dem sich Vereinbarungen und Verträge am leichtesten ergeben.“

Der englische Staatsmann irrt indessen, wenn er sagt, die Politik am weißen Tisch sei eine Errungenschaft der Nachkriegszeit. Schon in den Jahrzehnten, die der französischen Revolution folgten, wurden bei Tisch zwischen Odst und Käse „entre boire et framaque“, wie der Franzose sagt, beim schäumenden Bier, beim guten Glase Wein, beim verblenden Sekt, der die Junge löst, häufiger politische Probleme geflärt als in verkümmerten Kanzleien oder steifblühenden Ministerzimmern. Man denke nur an den Wiener Kongreß, der seinen Teilnehmern so viel Vergnügen bot, daß der wichtigste Feldmarschall Fürst Wlne das Wort prägte: „Ae kongres danie, mais il ne marche pas.“ Und doch wurde der letzte Zweifler dieser ununterbrochenen Geselligkeit erreicht. Die in der Donaufstadt verammelten Monarchen, vor allem ihre leitenden Minister, kamen sich so nahe, daß eine Reihe wichtigster Fragen, von denen man ursprünglich annahm, sie würden den Kongreß zersprengen, verhältnismäßig leicht gelöst wurden.

Auch auf dem Frankfurter Bundestag, dem Bismarck als preußischer Bundestagspräsident acht Jahre lang von 1851 bis 1859 angehöret, spielte die Politik am weißen Tisch eine große Rolle. So schrieb Bismarck 1853 an seinen Freund, den General Leopold von Gerlach: „Am übrigen geht es mir und den Meinen wohl, bis auf etwas zu viel Dinern und Wälle, denen ich ausgesetzt bin. Mein Trost ist, daß ich die darauf folgenden Inbegriffen als dienstliche betrachten darf, und von dem dererinstigen Schlagfluß infolge amtlicher Kräfteverteilung werde gerührt werden.“ Auch als preussischer Ministerpräsident, später als Kanzler des Deutschen Reiches, legte Bismarck der geselligen Atmosphäre politische Bedeutung bei. Daher die vielen Keinen Dinern mit führenden Abgeordneten, bei denen der große Staatsmann den ganzen Zauber seiner Unterhaltungskunst spielen ließ, daher die berühmten parlamentarischen Frühstückstreffen, die dem Kanzler Gelegenheit gaben, seine politischen Ansichten aus weiteren Parteitreffen in suggestiver Weise nahe zu bringen.

Seine Konkurrentin auf diesem Gebiete war die Kaiserin Augusta, die den Bismarck fastenlichen Kreis der Reichsglädner in den siebziger Jahren allwöchentlich einige Male in der Woche von neun bis zehn zum Tee in dem kleinen Vorzimmer ihres Schlafzimmers zu empfangen pflegte, um Propaganda für eine Politik gegen den großen Kanzler zu machen. Da dieser Raum so klein war, daß höchstens zwölf Personen drin sitzen konnten, wurde er scherzend „Bonbonniere“ genannt. Ueber diese Teabende äußerte sich Bismarck im Jahre 1877 einmal sehr unwillig: „Dann haben wir da den Stillfried, den Grafen Goltz, und den Kesselrode, die alle mit in die Bonbonniere gehören und mit Augusten gegen mich und meine Politik Intrigen spinnen.“

Auch unter Wilhelm II. wurde häufig Politik am weißen Tisch gemacht. Eine für politische Aktionen besonders günstige Atmosphäre der Geselligkeit ist natürlich auch die der Klubs, Kaffees und regelmäßigen Stammtische. Viele Herren des Auswärtigen Amtes und fremde Diplomaten trübten vor dem Kriege regelmäßig in den alten Berliner Weinstuben von F. W. Borghardt in der französischen Straße oder in dem inzwischen eingegangenen Restaurant von Supla, Ede Charlotten- und Behrenstraße, das auch einigen Berliner Bankgewaltigen und Herren der Gardekasaberie als Stammtisch diente.

An der Politik des weißen Tisches hat die Revolution nichts geändert. Wer die Sitzungen der Nationalversammlung in Weimar mitgemacht hat, weiß, wieviel wichtige politische Fragen im Hotel Fürstenthor, im Reichsamtliche und Parlamentarier allabendlich nach des Tages Fast und Nähe zusammenkamen, und auch der Reichspräsident übertrug häufig erschien, nicht nur geklärt, sondern erledigt wurden.

Geriichtliches.

⊗ Eine teure Eisenbahnfahrt. Der Ferienstrafenrat des Reichsgerichts verhandelte als Revisionsinstanz gegen den Landesfürst Graf Eitel in Braun-schwelg, der wegen Vergehens im Amte am 1. Juni dieses Jahres von der Strafkammer des Landesgerichts Braunschweig als Berufsinstanz zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Eitel hatte für eine Dienstreife die Fahrkarte zweiter Klasse angeschafft, war aber dritter Klasse gefahren. Gegen dieses Urteil hatte Eitel Revision eingelegt. Nach längerer Beratung kam das Gericht zur Verurteilung der Revision und befähigte somit das Urteil der Vorinstanz.

Wer weitertäuscht, wird erschossen.

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts bestand in Wien das strenge Verbot, daß in der inneren Stadt auf den Straßen nicht geraucht werden durfte, und jede Uebertretung wurde so gewissenhaft bestraft, daß überflüssige Schildwachen, wenn nach ihrem Anruf die Raucher ihre Zigarren nicht sofort auslöschten, sogar von ihren Schutzaffen Gebrauch machten. Einmal meldete man einen solchen Fall dem Kaiser Ferdinand I. Er war darüber empört, und mit den Worten: „Ich laß auf meine Wiener nicht schießen!“ ordnete er sofort eine Milderung des Verbotes an. Später hieß es allgemein, der Kaiser habe das populäre Wort anläßlich der Revolution im Jahre 1848 gesagt, als Fürst Windischgräß auf das Volk schiefen lassen wollte. In Wirklichkeit hatte der Kaiser die Worte jedoch in bezug auf das Rauchverbot und viel früher ausgesprochen.

Bermischtes.

Das älteste Papiergeld.

— In der Heidelberg-Bibliothek befindet sich ein Manuskript, das aus dem Jahre 1487 stammt, und das offenbar die älteste verbürgte Nachrich über die Ausgabe von Papieren an Geldes statt enthält. Der Autor ist ein gewisser Antonio Naldia. Er beschrieb den Krieg der Spanier gegen die Mauren, der durch die Eroberung Granadas durch die Spanier einbegriffen zu deren Gunsten entschieden wurde. Während dieses Krieges belagerte der Graf Xendilla im Jahre 1484 die Stadt Alama, wobei ganz unerwartet der Ausschub ausblieb, so daß er sich persönlich auf den Weg machte, die fällige Belagerung an seine Truppen aufzugeben, die ihrer Unzufriedenheit überaus laut Ausdruck verliehen. Xendilla half sich nun dadurch, daß er nummerierte, mit seiner Unterschrift versehene Papierstücke an die Soldaten ausgab und gleichzeitig einen öffentlichen Befehl erließ, durch den die Einwohner der Umgebung unter Androhung der Todesstrafe gezwungen wurden, den Soldaten gegen die Papiere entsprechendes Lebensmittel zu verabreichen, was auch geschah. Wie der Autor des Manuskriptes übrigens mittelst, hat Wertig zurückgekauft, so daß keine der beteiligten Parteien dabei zu Schaden kam.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Oberammergauer Passionsspiele in der österreichischen Ostmark. Soeben ist ein Vertrag zustande gekommen, nach dem im Laufe des Herbstes dieses Jahres die Oberammergauer Passionsspiele einen Monat hindurch in Wien zur Aufführung gelangen werden. Die Herren haben indes der Theaterdirektorenverband und des österreichischen Bühnenvereins Stellung genommen und künftigen Jahren Maßnahmen an.

Nur 1 Mark und 10 Pfennig

ausschließlich Bezahlgeld kostet unsere Zeitung für Monat September. Bestellungen nehmen jetzt alle Postämter, Briefträger, sowie unsere Zeitungsträger entgegen.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag 26. August, 12: Viertelstunde für den Landwirt. 12: 40: Eini. s. d. Heinrich a. d. Staatsoper am 27. August. 12: 40: 5: Bagamini. Sonate für Violine und Gitarre, VIII. Sonate für Violine und Gitarre, IX. (Lombini). Violine und Mezer. Gitarre. Aus den 24 Capricen für Violine. (Lombini). — Bagamini aus seines „Florentinische Nödie“. (R. Maur, Reg.) — Quartett. Cello: Reser. Gitarre: O. J. Dr. Böhm: Das deutsche Männerchor. 5. (Lombini). Violine: Scilla. — 7: 25: Braß. Doroewien, seine ethnische und künstlerische Bedeutung. 7: 55: Prof. Dr. Köhler: „Lisjan“ (aus des 350. Lebensages). 8: 30: Nach freier Vorbild. Die Braut des Schulers. Vortrag: Frau. „Alibi-schütz“. Vater, Mutter, Schwester. Vade aus Lindner. Man wird einmal nur geboren, Arre aus „Waffenkammer“. (R. Gehrner, Tenor). — Vortrag: Wir arme Mädchen, Arie aus „Waffenkammer“. (Alice Kränzel, Sopran). — Vortrag: Auch ich war ein Jüngling aus „Waffenkammer“. (Ed. Randl, Bass). — Flotow: Kant. „Martha“. — Flotow: Wie das Schmert. 8: „Martha“. (Randl, Gehrner). — Vortrag: Das er doch hören, Duelt aus „Der Wilsbüß“. (Alice Kränzel, Gehrner). — Vortrag: Du bist ein arbeit-samer Mensch, Duelt aus „Wilsbüß“. (Randl, Gehrner). — Vortrag: Kant. „Urbine“. — Flotow: Die Lärche aus „Urbine“. — Vortrag: „Martha“. (Gehrner). — Weber: Eine träumte meiner lesende Dame, und Kommt ein schlauer Mensch, aus „Freischütz“. (Alice Kränzel). — Weber: Hier im ersten Sommer, aus „Freischütz“. — Flotow: Solist mit Chor. „Bürger“ (Randl). — Weber: Aufforderung zum Tanz. 10: 30: Tagesblatt der Landbauern. Königsbrunnhäuser. Donnerstag, 26. August, 26: Prof. Winkel u. Oberlehrer Weltermann: Einheitsmaß. 11: 30: Dir. d. k. k. Landbauernschulung, Schumann: Das Bildungsproblem des laubstimmigen Kindes. 11: 45: Telefonat umher: Ländliche Wohnungsfrage. 12: 40: Mitteilungen des Zentralinstitutes. 12: 55: Helmut Walter: Die schonungsvolle Behandlung der Nahrungsmittel in der Küche. Freitag, 27. August, 4: 10: Anna Drenth: Meisterinnen und Lehrlinge der Hauswirtschaft. 5: 5: Kant. Kapelle. Reed: Raab der Musik. Diller: Es lebte der Kaiser. — Freza: Aus schänen Gedichten. — Mojstowski: Spanische Lämp Nr. 2 und 5. — Edelius: Berceuse-Behrer. „Gern hab' ich die Frau'n gefaßt“, aus „Bagamini“. — Hahn: Wie schöne Wollen. Solo. 6: 45: Oberbürgermeister Dr. Böhm: „Die Berliner Turn- und Sportvereine im Rahmen der Entwicklung der Lebensübungen.“ 7: 15: Inhaltsangaben zu der Hebert, aus der Staatsoper. 7: 30: „Soffmanns Erzählungen.“ Oper von Offenbach. Königsbrunnhäuser. Freitag, 27. August, 11: 10: Karl Graf: Die Kunst des Sprechens. 11: 30: E. d. Militär u. d. Gelehrten: Spanisch. 11: 30: Oberlehrer Hiller: Atmungsgeräusche. 12: 4: Derjelbe: Längliche Gnomatik. 12: 40: Mitteilungen des Zentralinstitutes. 12: 5: Krenzel, Stimm- u. Mineraldalle in der Ernährung. 7: 30: Wissenschaftliche Vorträge für Ärzte. Themen und Namen des Dozenten werden in der ärztlichen Fachschriften bekanntgegeben. 8: 30: Nordischer Abend. (Uebertagung aus Mähler



Dr. Glabbs Dir.



Dr. George Dir.

Ein amerikanisches Verstehepaar, Dr. George und Dr. Glabbs Dir., das eine neue Methode zur Erlangung der Immunität gegen Scharlach erfand.

On bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Seine Hand legte sie ihm in die des Sohnes, die andere hob das Glas gegen ihn mit stummem Segenswunsche. „Zum Wohl, Vater!“ Oswald leerte das seine, füllte es dann von neuem und begann, das Glas hoch empor-schwingend, in überhörsamer Augenblicksstimmung laut hinauszusprechen:

„Was die Welt morgen bringt, Ob sie mit Sorgen bringt, Leid oder Freud — Komme was tonnen mag, Sonnenschein, Wetterschlag — Wenn ist auch ein Tag, Heute ist heut!“

Und im Nachhall dieses darselbstigen Liedes waren sie allein miteinander geblieben — Oswald und Angelita. Der Gutsbesitzer hatte sich, in der Absicht, die Bonle zu verlängern, ins Haus hineingebogen, Frau Reichmann machte ihren abendlichen Wirtschaftszugang. Angelita, obwohl eine heimliche Angst sie drängte, sich gleichfalls unter einem Vorwand zu entfernen, war dennoch geblieben, unbewußt, gezwungen von einem anderen Willen, der stark war als sie. Und ohne sich zu rühren, vernahm sie, was jetzt mit lebensschafflichem Glitzern zu ihr drang: „Angelita, heute nur, heute glücklich sein! Angelita, Engel, Angebetete!“ Sein Arm hatte sie umschlungen. Sie erzitterte in Kraft- und Wohlgefühl. „Angelita“ forderte er ungeschämter — „nur ein Wort! Einzig Geliebte du!“ Seine heißen Lippen hatten sich auf die ihren gepreßt. Nun drängte sie ihn von sich, sprang empor und wich ihm zurück. „Nein, nein — laß sie mich!“ Er hörte nicht die erschreckte Abwehr, nur die Angst-

licht in ihrer Stimme, daß sich ihr von neuem in mit lodendem Schmeicheln —

„Fürchten Sie sich vor der Liebe, Angela?“ „Nein, aber vor dem Hass!“ Ueber ihre Lippen war es geflossen, kaum daß sie wußte, was sie gesprochen, in denen ihre Augen groß und starr hinüberblitzten zu einem der dunklen Fenster des Hauses, von dem es ihr war, als lehnte dahinter in tiefer Finsternis ein Gesicht. Oswalds Blick war der Richtung des ihnen gefolgt, ein unheimliches Jucken ging über sein Gesicht und völlig veränderten Zoeses stieß er hervor: „Der da oben — hätte er's gewagt, auch Sie schon unter der Raub der Furcht zu zwingen?“ — Seine Augen ruhten mit heftigen Leuchten wieder auf Angelita; wie hinweggeführt war die frühe Veränderung in seinen Zügen. „Sie sind's, die alle zwingt — Herzbeizergänger!“ Sie achtete nicht der leidenschaftlich ästhetischen Worte; in ihr zitterte noch sein drohend rauschender Ton, sie schauerte noch vor dem unheimlichen Anblick des Hasses, den sie eben auch auf seinem Antlitz gesehen — auch auf dem seinen! — Er aber erlief mit höflichem Wort dem Vater entgegen, der mit der trüb angelegten Bowle zurückkam, füllte von neuem die Gläser und hielt mit stammendem Blick Angelita das seine entgegen — „Komme, was tonnen mag — Heute ist heut!“

2. Kapitel.

Erlliche Tage später. Bläufarbener Himmel und in schwüler, schwerer Luft ein lautloses Warten. Auf was? Auf die Wohlthat erlöschenden Regens, auf Ungewitter und Sturm? Ein Warten und Bangen! Daß sie es gewußt hätte, was in ihrer Seele schwer und schwül war wie in der Luft, die sie atmete, was einem Ungewitter entgegenzange, was sie unruhig und unbeherrschte und die Farbe ihrer Wangen löschte. War es Liebe, die mit undeutbarer Nässekräut im Bunde ihres Lebens schrieb; war es Furcht, die dem Hasse ins Angezicht gehen? Und so oft ihr Auge auch nach inne: schaute, nichts tat sich vor ihr auf, das einen Weg gezeigt hätte, beiden, der Liebe und dem Hasse zu ent-fliehen.

Kein Wissen, nur ein dumpfes, ziellos Warten, daß sie steher müßte. Aber wie für ihr Gehen den Vorwand finden? Sie schaute davor zurück, sich jemanden zu offenbaren, ging fast geflüstert Frau Reichmann aus dem Wege, seit sie zu fühlen begonnen, wie deren Worte oft voll heimlichen Beobachtens auf ihr ruhten. Da war ihr plötzlich die Idee erwommen: wenn sie auf Höflichkeit Modelleines Besuch erwiderte und wenn man sie dort zu Gaste häte — Ohne auf Ulmenhof ein Wort von ihrer Absicht zu sagen, machte sie sich auf den Weg, obwohl die Stredte eine anderthalbstündige Wanderung bedeutete. Raab drückte sie zunächst voran, als eile sie einer Hoffnung entgegen. Doch bald begann ihr Gang langsamer und langsamer zu werden, bis sie in milder Unsicherheit stehen blieb und um sich blickte. Wie weit noch ihr Ziel! Und wie drückend heiß die Luft! Und wie matt und schlaff ihre Glieder! Was sollte sie tun? Umkehren? Weiter gehen? Sie häte weinen mögen, daß sie erlachte, statt ihr Willen in Kraft auszuführen.

In Wat- und Höllofigkeit ließ sie die Augen umher-schweifen. Der Pfad zwischen dem hohen Korn war schmal und heimlich; und das Getreide bereits abgetragen war, verbreiterte er sich und dort tauchte jetzt ein Raab auf — Gartmut.

Stilends sich wenden — weitergehen, bevor er sie noch gewahrt — sie fühlte, daß sie es wisse, wollte es — und blieb doch stehen, schaute erwartend seiner trauffrohen Ge-halt entgegen und begann mit scheuer Heimlichkeit vorwärts des Weg zu schreiten, den er dahinter.

Nun hatte auch Hartmut sie erblickt. Weiteite biegetl fuhr es ihm blitdschnell durch. Ihr aus dem Wege gehen, wie er es seit Tagen tut, tun mußte. Denn er sah sie nicht mehr allein vor seinem Geiste, ein anderer stand ihr zur Seite, der sang ein Lied vom sieghaftesten Heut — sein Bruder! Weiteite gehen, Raum geben, ihm — seines Vaters liebsten Sohnel

(Fortsetzung folgt.)